

Der erste Tag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **58 (1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wenn einer Frau der Beruf Befriedigung bringen soll, muss er die in ihr schlummern- den Kräfte wecken, ihre besonderen Gaben zur Entfaltung bringen und die ganze Entwicklung ihrer Persönlichkeit fördern. Welcher Beruf bietet dazu mehr Möglichkeiten als jener der Krankenschwester?

In dreijährigem Lehrgang werden in den vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannten Pflegerinnenschulen die jungen Mädchen theoretisch und praktisch ausgebildet. Der medizinische Unterricht wird von Aerzten erteilt; in die praktische Arbeit werden die Schülerinnen von erfahrenen Krankenschwestern in den verschiedenen Spitalabteilungen eingeführt. Die Ausbildungszeit wird durch einen Repetitionskurs und das Diplomenexamen abgeschlossen.

Der diplomierten Krankenschwester stehen die verschiedensten Arbeitsgebiete offen. Das wichtigste ist und bleibt immer die Pflege der Kranken in den Spitälern. Durch zusätzliche Ausbildung im Operationssaal können die dafür Geeigneten Operations- oder Narkoseschwester werden. Erfahrene Schwestern, welche sich mehr fürsorglichen Gebieten zuwenden möchten, wird die Arbeit einer Gemeinde- oder Fabrikenschwester anziehen. Immer häufiger sichern sich praktische Aerzte für ihre vielseitige Tätigkeit die Mitarbeit ausgebildeter Schwestern. Kranke, die zu Hause gepflegt werden möchten, sind auf Privatpflegerinnen angewiesen. Dies sind nur einige Gebiete, ohne auf die Spezialgebiete wie Röntgen, Laboratorium, Diätküche usw. näher einzugehen.

Für diese jungen Schwestern wohl unvergesslich ist der erste Tag, wo man sie nicht mehr «Fräulein» nennt, sondern sie respektvoll-vertraulich mit dem schönen Namen «Schwester» anspricht.

Hugo Faesi.



Oberes Bild, links:

Die helfende Gebärde: Zum erstmalig tritt Schwester Elisabeth ans Krankenbett — und tut sofort das Richtige: sie ordnet die Kissen. Allerdings muss sie noch lernen, dies mit der linken Hand zu tun, denn der rechte Arm sollte den Patienten stützen.

Bild links:

Eine kurze Theoriestunde, die ersten Eintragungen ins schwarze Kollegeheft und ein rascher Gedankenaustausch mit der Nachbarin, wobei das vertrauliche «Du» fast von selber über die Lippen kommt. Es ist ja so wichtig, dass man einander versteht und miteinander harmonisiert, wenn man anderen helfen will...

Bild rechts:

«Schwester Elisabeth, können Sie mir helfen... Schwester Elisabeth, gehen Sie doch schnell... Schwester Elisabeth, wenn Sie einen Augenblick frei sind...» So geht es auf der Abteilung schon am ersten Tag. Man ist in eine Gemeinschaft eingepaant, die rastlos



13.50 Uhr:

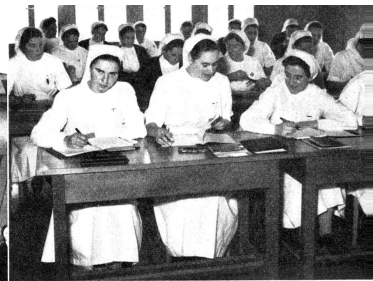
Voll innerer Zuversicht, aber doch etwas zaghaft, drückt Fräulein Elisabeth auf die Klinke des Tores, das zur Pflegerinnenschule des Schweizerischen Roten Kreuzes führt: sie ist auf 14 Uhr bestellt — mit 22 andern Schülerinnen, die den dreijährigen Lernkurs absolvieren wollen.

13.52 Uhr:

«Ich bin Elisabeth B.» — «Guten Tag, Schwester Elisabeth. Seien Sie willkommen!» Herzlich ist die Aufnahme und freundlich der erste Kontakt zwischen den jungen Lernschwestern und den Schulschwestern, denen die Ausbildung obliegt.

14.30 Uhr:

Nachdem sich die Schülerinnen in ihren Zimmern zu «richtigen» Schwestern mit weisser Haube und weisser Schürze verwandelt haben, erfolgt der Rundgang durch die verschiedenen Gebäulichkeiten.



15 Uhr:

Die erste Schulstunde, die erste Begegnung mit der freundlich und gestrengen Frau Oberin, die erste Einordnung in die strik- Schut- und Spitaldisziplin, der erste Eindruck einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten mit dem schönen Ziel: Helfen.

Helfen heisst vor allem: Hand anlegen, wo es immer sei. Schwester Elisabeth ist in die Krankenabteilung eingeführt worden. Sie holt jetzt in der Küche Milch für eine Kranke.



21.30 Uhr:

Der erste Tag ist zu Ende. Vor dem Spiegel zieht Schwester Elisabeth zum erstmalig ihr Lernschwesternhäubchen. Sie ist müde — jedoch begeistert. Sie hat es sich schwerer und leichter zugleich vorgestellt — aber schön ist es, Schwester zu sein!

Der erste Tag



Ein kleines Detail: Wie man Türen ohne Geräusch öffnet.

